



EVALUIERUNG

NATURA 2000
ÖPUL 2007

Sandra Gattermaier



Wolfgang Suske

Zusammenfassende
Ergebnisse,
Schlussfolgerungen
und Empfehlungen



Wolfgang Suske

Johann Swanspoel



Herausgabe:

SUSKE CONSULTING

www.suske.at

Projektleitung: DI Wolfgang Suske

Wien, 28. Oktober 2009

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

LE 07-13
Entwicklung für den Ländlichen Raum



lebensministerium.at

1. Ausgangssituation und Zielsetzung

Mit NATURA 2000 – dem europaweiten System von Schutzgebieten basierend auf der Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und der Vogelschutzrichtlinie¹ – setzt die Europäische Union gemeinsame Rahmenbedingungen für die Erhaltung von wildlebenden Tieren und Pflanzen sowie von Lebensräumen innerhalb der EU. Zur Erhaltung eines günstigen Zustands der NATURA 2000-Gebiete sind in Österreich neben hoheitsrechtlichen Maßnahmen auch privatrechtliche Maßnahmen auf freiwilliger Basis vorgesehen. Das Prinzip der Freiwilligkeit von Maßnahmen bedingt aber, dass die Akzeptanzen (= Teilnahmen) für Vertragsnaturschutzmaßnahmen laufend beobachtet und analysiert werden müssen, um die Zielerfüllung gemäß Art. 6 der FFH-Richtlinie überprüfen zu können. In Gebieten mit niedrigen Akzeptanzen von Richtlinien ist es wichtig, zielgerichtet Verbesserungen der Akzeptanzen zu erreichen.

Bei den Erhaltungsmaßnahmen vertraglicher Art spielt in Österreich das ÖPUL² eine Schlüsselrolle. 2007 gab das Lebensministerium die Evaluierung der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen in Auftrag, um die Akzeptanzen für Vertragsnaturschutzmaßnahmen innerhalb und außerhalb von NATURA 2000-Gebieten zu überprüfen. In der vorliegenden Zusammenfassung werden die Ergebnisse der beiden durchgeführten Analysen, sowie deren Schlussfolgerungen (vgl. SUSKE et al. 2008 und SUSKE et al. 2009) dargestellt.

Abb. 1: Die Wiesenweihe kommt im NATURA 2000-Gebiet Parndorfer Platte vor und benötigt großflächig offene Habitate wie Steppen oder Heiden. Aus Mangel derartiger Flächen besiedelt diese Art nun auch zunehmend landwirtschaftliche Flächen wie z.B. Getreidefelder und nutzt umliegende Brachen zu Jagd. Der Vertragsnaturschutz wird dort zu einem Schlüsselinstrument für die Lebensraumerhaltung.



Archiv Nationalpark Neusiedler See - Stewinkele

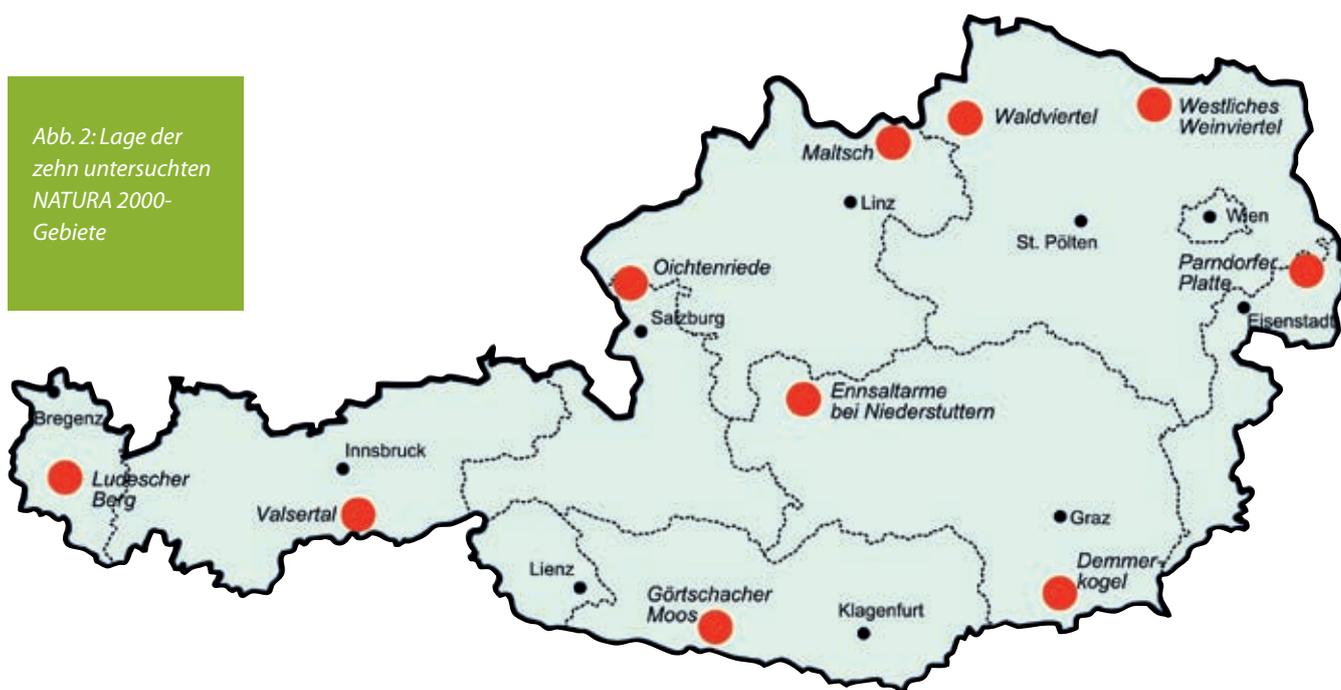
¹ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie) Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG) (Vogelschutzrichtlinie)

² Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft

In Abstimmung mit den Naturschutzbehörden der Bundesländer und dem BMLFUW wurden zehn NATURA 2000-Untersuchungsgebiete ausgewählt. Dabei handelt es sich um sechs große NATURA 2000-Gebiete (> 1.000 ha) und vier kleinere NATURA 2000-Gebiete (< 1.000 ha).

N2K-Code	Gebietsname (Größe)	Gebietstyp	Größe in ha	Bundesland
AT1201000	Waldviertel	SPA ³	54.095	Niederösterreich
AT1209000 AT1209A00	Westliches Weinviertel	SPA und SCI ⁴	2.938 (FFH) 16.904 (VS)	Niederösterreich
AT1125129	Parndorfer Platte – Heideboden	SPA	7.260	Burgenland
AT3303000	Valsertal	SPA und SCI	3.519	Tirol
AT2225000	Demmerkogel-Südhänge; Wöllinggraben mit Sulm, Saggau und Laßnitzabschnitten und Pößnitzbach	SPA und SCI	2.032	Steiermark
AT21160000	Görschacher Moos	SPA und SCI	1.199	Kärnten
AT3409000	Ludescher Berg	SCI	377	Vorarlberg
AT3115000	Maltsch	SPA und SCI	348	Oberösterreich
AT3202006	Oichtenriede	SPA	105	Salzburg
AT2240000	Ennsaltarme bei Niederstuttern	SCI	70	Steiermark

Abb. 2: Lage der zehn untersuchten NATURA 2000-Gebiete



³ SPA: Special Protection Areas (SPAs) sind Vogelschutzgebiete deren Grundlage 1979 im Art. 4 (1) der Vogelschutzrichtlinie der EU gelegt wurde. SPA Gebiete erlangen den Status eines besonderen Schutzgebiets unmittelbar nach der Meldung durch die Mitgliedstaaten an die Kommission, d.h. ohne Bewertungsverfahren.

⁴ SCI: Sites of Community (SCI) sind Gebiete gemeinschaftlicher Bedeutung, die von den Mitgliedstaaten nach den Kriterien der FFH-Richtlinie (Anhang I und II) ausgewählt werden.

Bei der Akzeptanzanalyse wurden folgende Methoden angewandt:

- Datenanalyse der Akzeptanzen mit Hilfe der INVEKOS⁵ Daten und bestehenden Kartierungsdaten der Bundesländer
- Untersuchung und Auswertung der Einflussfaktoren auf Akzeptanzen mittels Befragungen
- Qualitative Überprüfung von Erhaltungsmaßnahmen in Bezug auf Erhaltungsziele mittels Vor-Ort Kartierungen

Die Analyse wurde quantitativ und qualitativ in zehn NATURA 2000-Gebieten sowie quantitativ auch außerhalb der NATURA 2000-Gebiete durchgeführt.

1. Datenanalyse der Akzeptanzen mit Hilfe der INVEKOS Daten und bestehenden Kartierungsdaten der Bundesländer

Als Datengrundlagen wurden bestehende Kartierungsdaten der Bundesländer in NATURA 2000-Gebieten und auch außerhalb der NATURA 2000-Gebiete sowie die dazugehörige DKM (Digitale Katastermappe) herangezogen. In einem ersten Schritt wurden auf Basis dieser Grundlagen jene Schutzgüter identifiziert, die „landwirtschaftlich geprägt“ sind, also entweder von der Landwirtschaft abhängen oder aber schwerpunktmäßig auf landwirtschaftlich geprägten Flächen vorkommen. Danach wurde ausgewertet, auf welchen Grundstücken die selektierten landwirtschaftlich geprägten Schutzgüter der FFH- und Vogelschutzrichtlinie gelegen sind. Mit Hilfe der INVEKOS Daten und der Daten aus der ÖPUL Naturschutzdatenbank (NaOn) wurden in den NATURA 2000-Gebieten weitere Grundstücksinformationen abgefragt – wie z.B. Teilnahme an ÖPUL bzw. an ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen.

In der Flächenanalyse wurde vorerst ausgewertet, wie viele Grundstücke in den untersuchten NATURA 2000-Gebieten am ÖPUL bzw. speziell an ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen teilnehmen. Diese Analyse wurde in den Bundesländern Salzburg, Tirol, Kärnten und Oberösterreich auch außerhalb der NATURA 2000-Gebiete durchgeführt.

2. Untersuchung und Auswertung der Einflussfaktoren auf Akzeptanzen mittels Befragungen

Für die Untersuchung wurden 397 LandwirtInnen mittels eines zugesendeten Fragebogens zum Thema NATURA 2000 und zu den Beweggründen für die unterschiedlichen Akzeptanzen von ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen befragt. Mit 105 beantworteten Fragebögen lag die Rücksendequote bei 26 %. Zusätzlich wurden insgesamt 40 VertreterInnen der Naturschutzbehörden, SchutzgebietsbetreuerInnen und VertreterInnen der Landwirtschaftskammern zu NATURA 2000 in Verbindung mit Bildungs- und Beratungstätigkeiten des Naturschutzes und der Landwirtschaft telefonisch befragt.

3. Qualitative Überprüfung von Erhaltungsmaßnahmen in Bezug auf Erhaltungsziele mittels Vor-Ort Kartierungen

Im Rahmen von Felderhebungen wurden die Erhaltungszustände auf ausgewählten Einzelflächen in den zehn NATURA 2000-Gebieten überprüft. Die ausgewählten Flächen wurden in der Vegetationsperiode 2007 und 2008 begangen und mit einem eigens dafür entwickelten Erhebungsbogen erfasst. Ziel war es, die Wechselwirkung zwischen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme und dem Erhaltungszustand des Schutzgutes festzustellen.

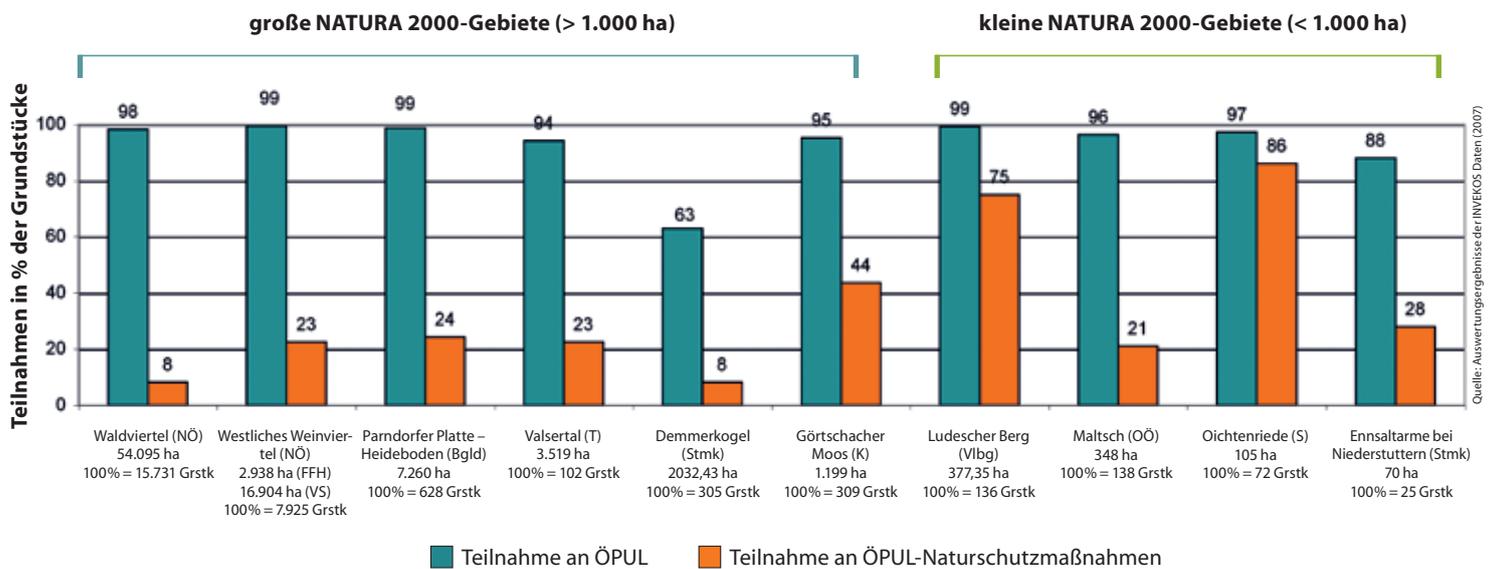
3. Ergebnisse

Flächenanalyse & Ergebnisse der Befragungen

Die untersuchten NATURA 2000-Gebiete unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Flächenausdehnung sehr stark – so hat das kleinste untersuchte Gebiet (Ennsaltarme bei Niederstuttern) eine Größe von 70 ha, das größte untersuchte Gebiet (Waldviertel) eine Größe von 54.095 ha. Die Akzeptanzen für Naturschutzmaßnahmen des ÖPUL streuen in den untersuchten NATURA 2000-Gebieten zwischen 8 und 86 %. Die

geringsten Akzeptanzen für ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen ergaben die Auswertungen in den NATURA 2000-Gebieten „Waldviertel“ (NÖ, 8%) und „Demmerkogel“ (STMK, 8%). Die höchsten Akzeptanzen erreichten die NATURA 2000-Gebiete Görtschacher Moos (K, 44%), Ludescher Berg (Vlbg, 75%) und Oichtenriede (S, 86%). Bei den restlichen fünf untersuchten NATURA 2000-Gebieten liegen die Akzeptanzen für ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen zwischen 20 und 30 % (siehe Abb. 3).

Abb. 3: Teilnahmen am ÖPUL Programm sowie an schlagbezogenen ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen in %. Bei großen NATURA 2000-Gebieten (> 1000 ha) können 25 % Akzeptanzen für WF-Naturschutzmaßnahmen als sehr gut bezeichnet werden. Kleinere Gebiete können aufgrund verbesserter Kommunikationsmöglichkeiten höhere Akzeptanzen erreichen und sind mit ca. 50 % als sehr gut einzuschätzen.



Mit Befragungen von LandwirtInnen und BehördenvertreterInnen wurde die grundsätzliche Einstellung gegenüber NATURA 2000 in den unterschiedlichen Gebieten erhoben, um Aufschlüsse über die Beweggründe für die unterschiedlichen Akzeptanzen von ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen ableiten zu können.

Die Befragungen ergaben, dass sich folgende Faktoren auf die Akzeptanzen von ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen und auf die Einstellung gegenüber NATURA 2000 positiv auswirken:

- Guter Kommunikationsprozess während und nach der Gebietsausweisung
- Gute Gebietsbetreuungen können Akzeptanzen für Naturschutzmaßnahmen deutlich steigern. Dazu zählen Organisation von Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen, persönliche und telefonische Beratung, Informationsstellen im Ort, aktives Einbeziehen der Bevölkerung in das Gebietsmanagement, Aktionen mit ortsansässigen Vereinen, Veranstaltung von Exkursionen, Betriebsbesuche, Sprechtag

- Gute Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaftskammer und Naturschutzbehörden (z.B. alle untersuchten NATURA 2000-Gebiete)
- Aktive Mitarbeit der Gemeinde (z.B. Ludescherberg)
- Lange Tradition des Naturschutzes im Gebiet (z.B. ist Oichtenriede seit 1982 ein Naturschutzgebiet)
- Lokale MultiplikatorInnen (Bezirksbauernkammer, einzelne LandwirtInnen), die die Erhaltungsziele des NATURA 2000-Gebietes mittragen und an andere BewirtschafterInnen vermitteln

Folgende Faktoren wirken sich negativ aus:

- Schlechte Kommunikation zwischen Behörden und LandbewirtschafterInnen sowie das Nicht-Einbeziehen der BewirtschafterInnen während und nach der Gebietsausweisung
- Informationsdefizite zu NATURA 2000 in der Bevölkerung während und nach der Gebietsausweisung

- Klassische Nutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz (z.B. Demmerkogel – der Anreiz, an WF-Maßnahmen teilzunehmen, ist gering, da mit Weinbau und Spezialkulturen höhere Deckungsbeiträge erzielt werden können)
- Verschiedene regionale Vorgänge – z.B. Großvorhaben Straßenplanung – negative Berichterstattung über NATURA 2000 in den Medien („NATURA 2000 blockiert wirtschaftliche Entwicklung.“) (z.B. Ennsaltarme bei Niederstuttern)
- Alternative ÖPUL-Maßnahmen (z.B. Ökopunkte NÖ), die für die BewirtschafterInnen attraktiv sind (z.B. Waldviertel)

Abb. 4: Betreuung und Bildungsmaßnahmen können Akzeptanzen für Naturschutz deutlich steigern



Größere Gebiete (ab ca. 1.000 ha) sind tendenziell schwieriger zu betreuen, da es aufgrund der Anzahl an BewirtschafterInnen und Flächen schwieriger ist, persönlichen Kontakt zu allen LandwirtInnen aufzubauen. Im Arbeitsalltag der Gebietsbetreuung kleinerer Gebiete (unter ca. 1.000 ha) ist der persönliche Kontakt zu den Betroffenen leichter zu bewerkstelligen.

NATURA 2000 Stimmung

Die BewirtschafterInnen in den zehn untersuchten Gebieten fühlten sich im Vergleich zu den letzten fünf Jahren besser über NATURA 2000 informiert, die Meinungsbilder über NATURA 2000 haben sich gefestigt. Die Informationstätigkeiten der Behörden, Kammern und Gebietsbetreuungen zeigen deutliche Wirkung. Seit 1995 hat sich die Stimmung in den untersuchten NATURA 2000-Gebieten von einer misstrauischen in eine positiv-neutrale Haltung gegenüber NATURA 2000 entwickelt (siehe Abb. 5).

Die überwiegend positive Grundhaltung zu NATURA 2000 bedeutet, dass in allen NATURA 2000-Gebieten noch realistisches Potential für teilweise wesentlich höhere Akzeptanzen vorhanden ist.

Daher könnte in den untersuchten NATURA 2000-Gebieten verstärkte Bildungs- und Betreuungsarbeit sehr effizient eingesetzt werden.

Bei den telefonischen Interviews wurde mehrfach betont, wie wichtig der persönliche Kontakt zu den einzelnen LandwirtInnen ist um individuelle Probleme und Herausforderungen besser lösen zu können.

Veränderung der Einstellung zu NATURA 2000 zwischen 1995 bis 2008

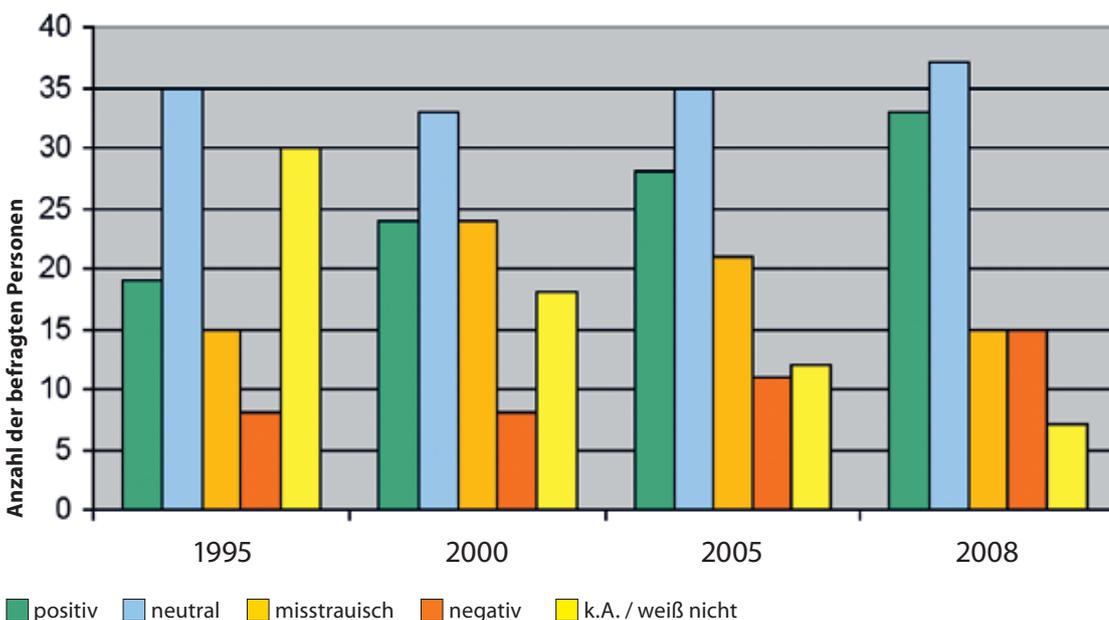


Abb. 5: Stimmungsbild der LandwirtInnen zu NATURA 2000 seit 1995 in den 10 Untersuchungsgebieten. N=107

Erhaltungszustand & Wirkung der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen auf Schutzgüter

In der Evaluierung wurde auch untersucht, ob ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen qualitativ geeignet sind, als Erhaltungsmaßnahmen für NATURA 2000-Gebiete zu dienen.

Deshalb wurde zunächst in Freilandbegehungen der Erhaltungszustand der Schutzgüter in die Kategorien A („hervorragend“), B („gut“) und C („durchschnittlich bis schlecht“) eingeteilt.

25 % der Schutzgüter wurden im Zuge von Felderhebungen als hervorragend, 49 % als „gut“ und 25 % als „durchschnittlich bis schlecht“ eingeschätzt, 1 % der begutachteten Schutzgüter konnte nicht bewertet werden (Abb. 7). Gemäß diesen Erhebungen weisen etwa drei Viertel der untersuchten landwirtschaftlichen Flächen einen günstigen Erhaltungszustand (Bewertung A und B) auf, ein Viertel der Flächen ist in einem ungünstigen Zustand (Bewertung C).



Abb.6: In Felderhebungen wurde die Qualität der Auflagen überprüft (NATURA 2000-Gebiet Maltsch, OÖ)

Erhaltungszustand (EZ) der Schutzgüter

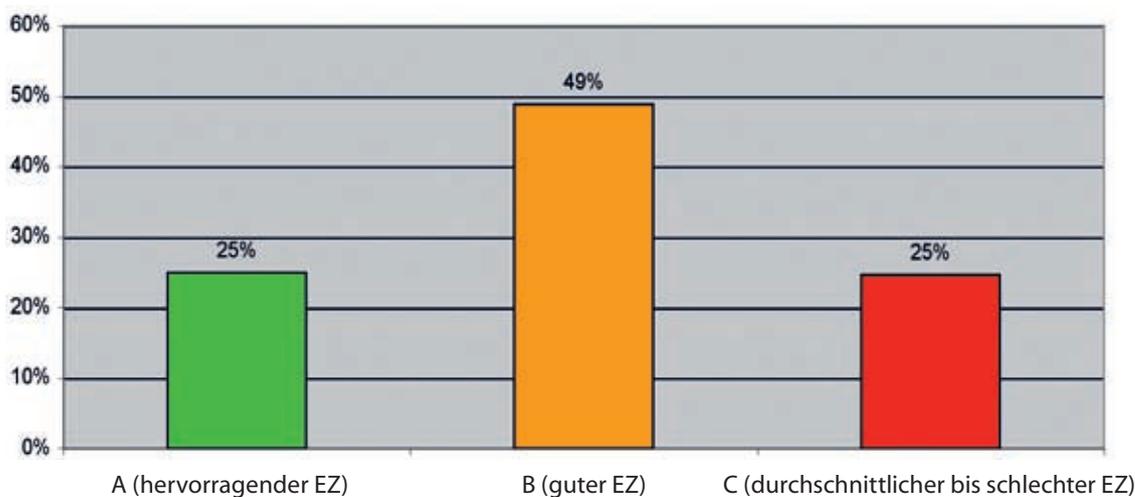


Abb. 7: Verteilung der Erhaltungszustände der Schutzgüter (Grundgesamtheit: 377 ausgewertete Vorkommen)

Betrachtet man den Erhaltungszustand der Schutzgüter aufgeteilt in Lebensraumtypen und Vogelarten, dann weisen FFH-Lebensraumtypen tendenziell bessere Zustände auf als Vogelarten (siehe Abb. 8). Ein Grund dafür ist, dass die beurteilten Schläge der Vogelhabitate zumeist nur Teilflächen des Gesamthabitats der jeweiligen Vogelarten darstellen und daher weniger abschließend (bezogen auf die Fläche) und günstig bewertet werden konnten.

Erhaltungszustand (EZ) der Schutzgutgruppen

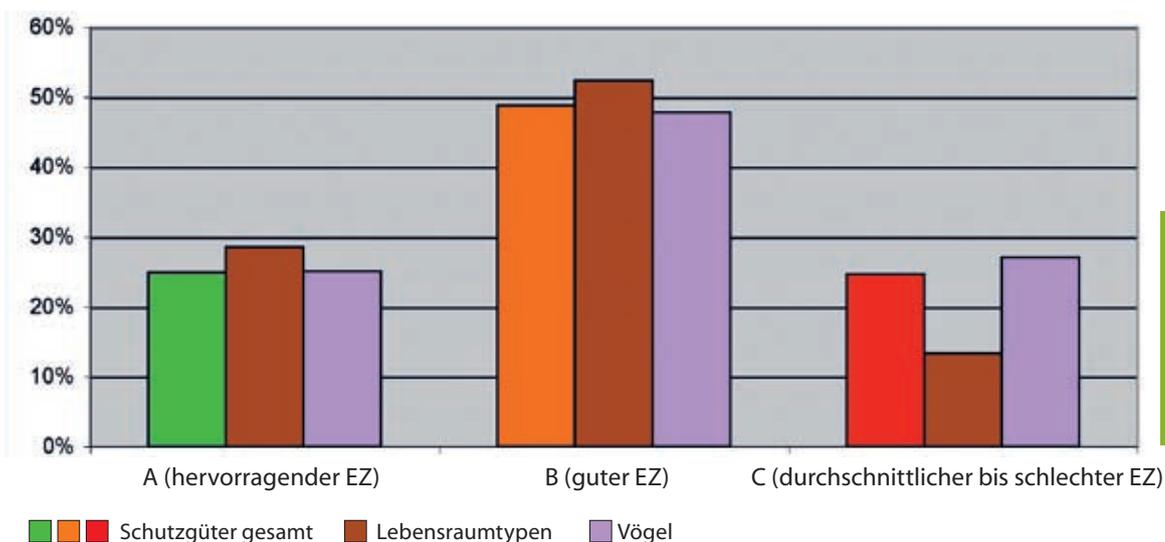


Abb. 8: Erhaltungszustände aufgetrennt in die Schutzgutgruppen Lebensraumtypen und Vogelarten

Abb. 9: Nahezu sämtliche vereinbarten Auflagen wurden sehr gut an den ökologischen Bedarf des Lebensraumtyps angepasst.



Die Naturschutzmaßnahmen des ÖPUL sind so gestaltet, dass ökologische ExpertInnen im Rahmen eines Betriebsbesuches die Ziele und Auflagen aus einem breiten Auflagenmenu individuell zusammenstellen. Diese Vorgangsweise soll gewährleisten, dass die ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen wichtige regionale und betriebliche Unterschiede berücksichtigen können. In Felderhebungen wurde deshalb überprüft, welche der angewandten Auflagen positive Auswirkungen auf NATURA 2000-Schutzgüter haben, welche Auflagen sich eventuell kontraproduktiv auswirken und welche Verbesserungen im System sinnvoll wären (siehe Abb. 10).

Die Evaluierung ergab, dass nahezu sämtliche individuell vergebenen Auflagen sehr gut an den ökologischen Bedarf des Lebensraumtyps oder der Art angepasst sind. Konfliktsituationen ergaben sich dann, wenn vegetations- und tierökologische Zielsetzungen auf einer Fläche harmonisiert werden sollten bzw. wurden manche sensiblen Lebensraumtypen in wenigen Fällen mit nicht ausreichend wirkungsvollen oder sogar kontraproduktiven Maßnahmen versehen (zu früher/später Schnittzeitpunkt, Beweidung statt Mahd, zu viel Düngung). Verbesserungen im System sind durch intensivere Schulungen der ökologischen BeraterInnen erreichbar, die im Besonderen auf den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchungen aufbauen sollten.

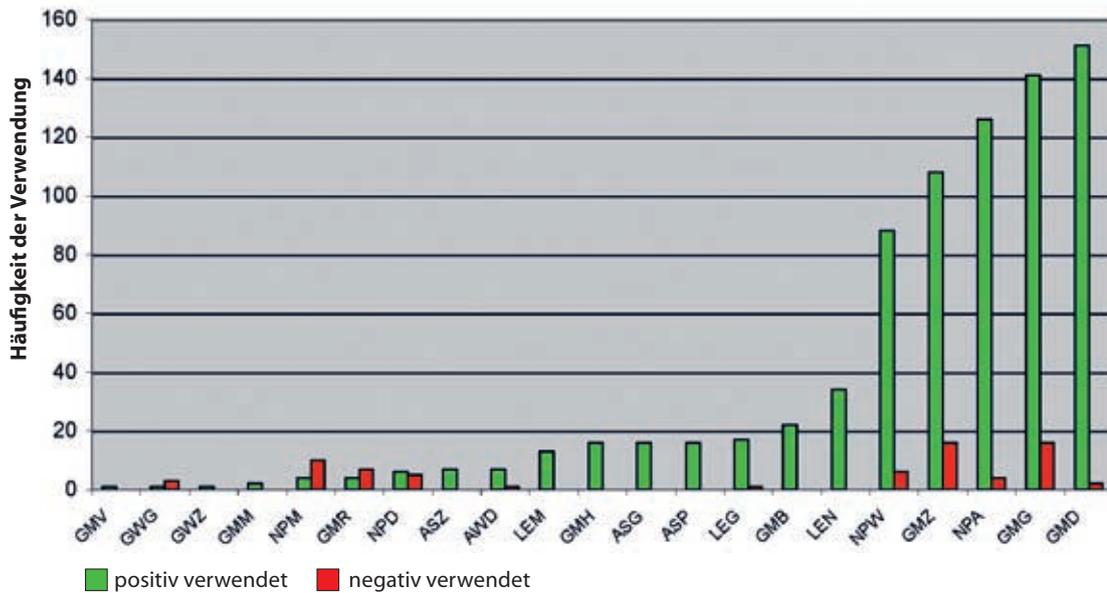


Abb. 10: Häufigkeit bei der Verwendung von Auflagen⁶ und deren hauptsächlichste Wirkung auf NATURA 2000-Schutzgüter

Weiters wurde untersucht, welche konkrete Wirkung die ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen auf den Erhaltungszustand der Schutzgüter haben (siehe Abb. 11). Demnach sind die bewerteten ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen gut geeignet, einen günstigen Erhaltungszustand weiterhin zu bewahren. Schutzgüter in hervorragendem Erhaltungszustand wurden aus unterschiedlichsten Gründen schon in der Vergangenheit naturschutzkonform bewirtschaftet. Die notwendige Fortführung der Maßnahmen wird über ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen stark unterstützt.

Die ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen sind jedoch derzeit nur teilweise geeignet, einen ungünstigen Erhaltungszustand in einen günstigen Zustand weiter zu entwickeln. Die Belegung mit ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen korreliert nicht mit der Dringlichkeit von Erhaltungsmaßnahmen bezogen auf die Erreichung des Erhaltungszieles der FFH-Richtlinie. Lebensraumtypen in ungünstigem Erhaltungszustand werden nicht intensiver mit ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen bedacht. In diesem Bereich fehlen attraktive Fördermaßnahmen, die deutlicher auf die Weiterentwicklung der Schutzgüter wirken.

Prognostizierte Wirkung der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen

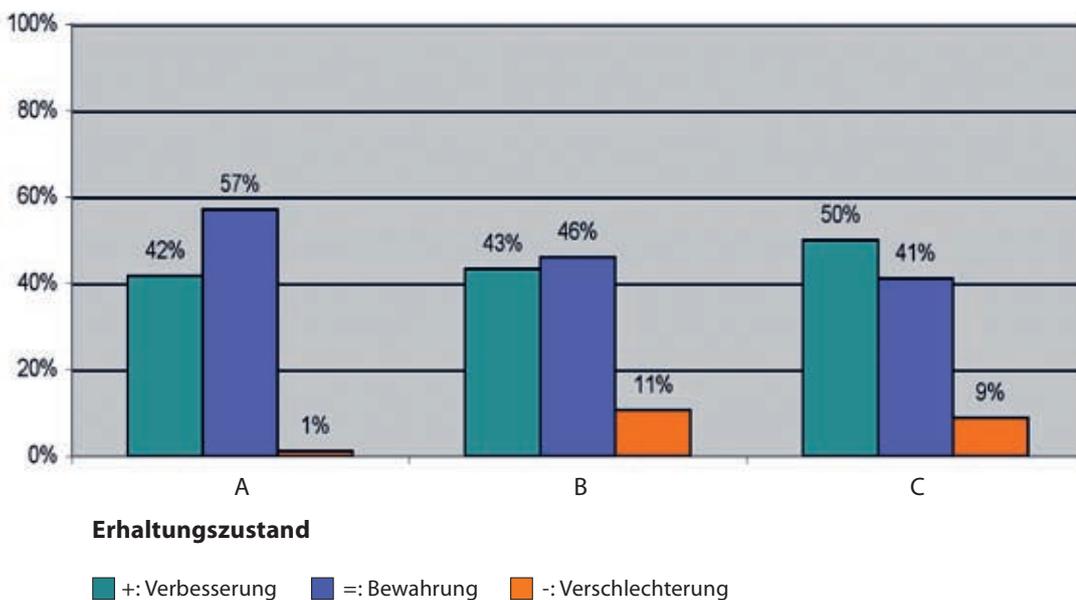


Abb. 11: Prognostizierte Auswirkungen von ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen auf die weitere Entwicklung des Erhaltungszustandes von Schutzgütern

⁶GMV: Keine Bewirtschaftung auf 6-10% der Fläche (Grünland)
 GWG: Beweidung (Grünland)
 GWZ: Auszäunung bei Weiden (Grünland)
 GMM: Erschwertes Austragen des Mähgutes (Grünland)
 NPM: nicht prämierelevante Zusatzaufgaben Mahd
 GMR: Düngungsreduktion im Grünland (Grünland)

NPD: nicht prämierelevante Zusatzaufgaben Düngung
 ASG, ASZ und ASP: Ackerstilllegung
 AWD: Düngungsreduktion (Acker)
 LEM: Monitoringzuschlag
 GMH: Ausmähen der Hindernisse (Grünland)
 LEG: Landschaftselemente auf Einzelflächen

GMB: Befahrungs- und Beweidungsverbot (Grünland)
 LEN: Teilnahme am Naturschutzplan
 NPW: nicht prämierelevante Zusatzaufgaben Beweidung
 GMZ: Schnittzeitpunktverzögerung nach Datum (Grünland)
 GMG: Nutzungshäufigkeit Mähwiese/Mähweide (Grünland)
 GMD: Art der Düngung/Düngungsverzicht (Grünland)

Österreichweite Analyse der Akzeptanzen

Das allgemeine Schutzziel der EU-Naturschutzrichtlinien ist die Wahrung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Lebensräume und Arten von gemeinschaftlichem Interesse. Die Verpflichtung der Mitgliedsstaaten, den Erhaltungszustand der geschützten Lebensräume und Arten zu überwachen, geht über die NATURA 2000-Gebiete hinaus und betrifft die gesamte Staatsfläche. Daher stellte sich die Frage, ob ÖPUL auch außerhalb von NATURA 2000-Gebieten einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels leisten kann.

Aufgrund der bestehenden Datenlage konnten nur die Bundesländer Salzburg und Tirol ausgewertet werden (siehe Abb. 12).

Vergleicht man in diesen Bundesländern die Akzeptanzen innerhalb und außerhalb von NATURA 2000-Gebieten, so kann festgestellt werden, dass

- es bei der Teilnahme an einer oder mehreren Maßnahmen im ÖPUL („ÖPUL generell“) kaum Unterschiede in den Akzeptanzen gibt.
- es aber bei der Teilnahme an den speziellen ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen große Unterschiede in den Akzeptanzen gibt – außerhalb sind die Akzeptanzen erheblich geringer.
- die Ergebnisse der ausgewerteten Daten in Salzburg jedoch zeigen, dass auch außerhalb der NATURA 2000-Gebiete relativ hohe Akzeptanzen (25%) erreicht werden können.

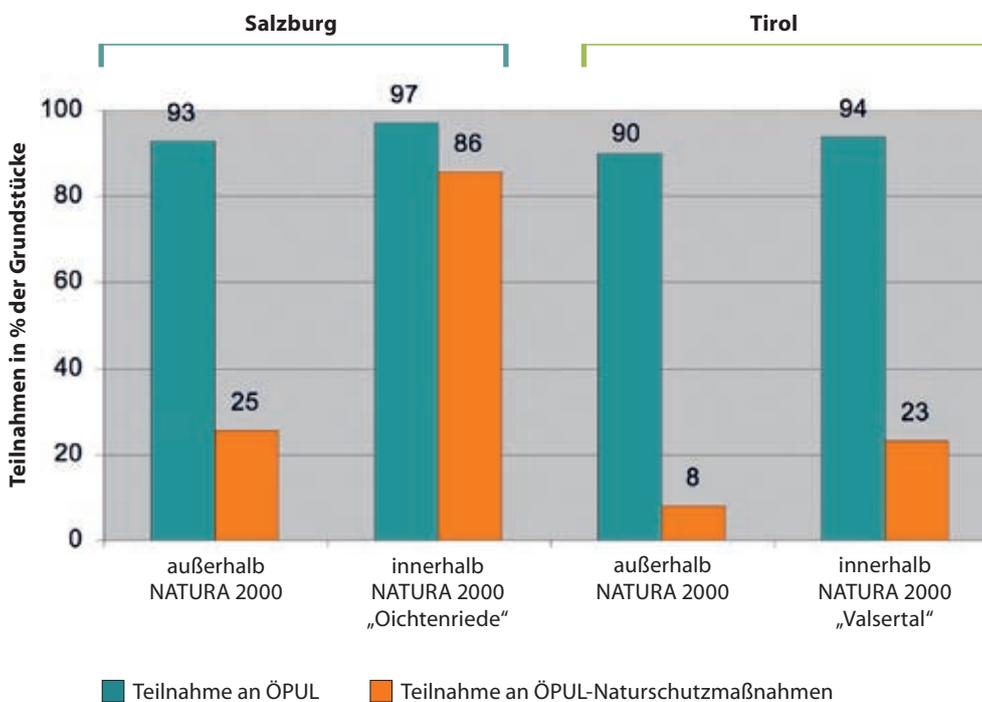


Abb. 12: Vergleich der Teilnahmen an ÖPUL Naturschutzmaßnahmen innerhalb und außerhalb von NATURA 2000-Gebieten: Außerhalb der NATURA 2000 Gebiete sind die Akzeptanzen wesentlich geringer

In großen NATURA 2000-Gebieten (über 1.000 ha) liegt die durchschnittliche Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen bei ca. 21 %. Geht man davon aus, dass auch etliche horizontale Maßnahmen positiv auf die Schutzgüter wirken, so wäre in großen NATURA 2000-Gebieten eine Zielgröße von ca. 25 % Teilnahme an speziellen Naturschutzmaßnahmen erstrebenswert. Kleinere Gebiete, wo die Betreuung wesentlich effektiver umgesetzt werden kann, haben durchschnittliche Akzeptanzen von 50 %. Dieser Wert erscheint – ebenfalls unter Berücksichtigung der Tatsache, dass auch die horizontalen Maßnahmen positive Wirkungen haben – als Zielgröße plausibel.

Die Wirkung von horizontalen Maßnahmen ist in dieser Evaluierung nicht untersucht worden. Die generell hohe Teilnahme an ÖPUL Maßnahmen in den untersuchten NATURA 2000-Gebieten (ca. 80 – 90 %) unterstreicht die Notwendigkeit einer eigenen Auswertung der Wirkungen dieser Maßnahmen. Aus den Ergebnissen einer solchen Untersuchung sollte gegebenenfalls auch abgeleitet werden, welche speziellen Verbesserungen im horizontalen Maßnahmenbereich zur Zielerfüllung der europäischen Naturschutzrichtlinien sinnvoll wären. Die vorliegende Evaluierung zeigte, dass die speziellen Naturschutzmaßnahmen – besonders in großen Gebieten und z.B. in ackerbaugeprägten Regionen – nicht im notwendigen Ausmaß angenommen werden. In diesem Fall könnten möglicherweise einfache, horizontale Maßnahmen Abhilfe schaffen.

Für die Erhaltung oder Entwicklung einer positiven Stimmung gegenüber NATURA 2000 ist ein dauerhaft durchgeführter Kommunikationsprozess wichtig. Voraussetzung dafür ist, sich mit Ängsten und Zweifeln sowie mit Herausforderungen und betrieblichen Zielen der BewirtschafterInnen auseinanderzusetzen. Gute Kooperationen zwischen Naturschutz und Landwirtschaft brauchen für ihre Entstehung und Etablierung ausreichend Zeit und benötigen danach eine konsequente Begleitung und Betreuung. Eine Gebietsbetreuung kann

durch Information, Erfahrungsaustausch mit den Landwirtinnen und Einbeziehen der Betroffenen wesentlich zu einer positiven Stimmung gegenüber NATURA 2000 beitragen. Die Auswertung der Ergebnisse dieser Evaluierung hat deutlich gezeigt, dass eine Gebietsbetreuung durch Eingehen auf die regionalspezifische Situation und durch Vorhandensein eines Ansprechpartners dazu beitragen, eine misstrauische Einstellung gegenüber NATURA 2000 schon in wenigen Jahren abzubauen.

Die überwiegend positive Stimmung gegenüber NATURA 2000 sollte genutzt werden, höhere Akzeptanzen für ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen zu erreichen. Dabei erscheint es besonders wichtig, durch regionale spezielle Akzeptanz-Auswertungen den Bedarf an weiteren Naturschutzmaßnahmen zu recherchieren, um danach gezielte Informationen und Bewerbungen durchführen zu können.

ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen haben derzeit im überwiegenden Ausmaß konservierende Wirkung und zu schwache Bedeutung für die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes. In dieser Hinsicht ist eine Überarbeitung des Maßnahmenangebots sinnvoll.

Für eine erfolgreiche Umsetzung von NATURA 2000 ist die zielorientierte Anwendung der Auflagen der Naturschutzmaßnahmen entscheidend. Im Zuge dieser Untersuchung konnten nur geringe Defizite beim Angebot von Auflagen identifiziert werden (siehe voriger Punkt), jedoch in Einzelfällen durchaus relevante Defizite bei deren Auswahl und Anwendung. Eine Schärfung der regionalen Zielsetzungen, die auf der Einzelfläche relevant sein können, bzw. spezifische Informationen zu sensiblen Lebensräumen, Zusammenhänge zwischen Artenausstattung und Bewirtschaftungsmaßnahmen sollten verstärkt im Programm des existierenden Betreuungsprozess der Naturschutz-BeraterInnen implementiert werden.

Das Projekt wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft durchgeführt.

Projektkoordination: DI Otto Hofer, DI Lukas Weber-Hajszan

Gestaltung: www.diewerbetrommel.at

Quellen:

SUSKE, W., GATTERMAIER, S., ELLMAUER, T., GANTNER, B. (2008): Programmbegleitende Evaluierung NATURA 2000-ÖPUL 2007. BMLFUW-LE.1.3.7/0008-II/5/2007. Im Auftrag des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Wien.

SUSKE, W., GATTERMAIER, S., ELLMAUER, T., TOMEK, H. (2009): Analyse der Akzeptanzen der ÖPUL-Maßnahme „WF“ auf Lebensräumen der FFH- und Vogelschutzrichtlinie. (BMLFUW-LE.1.3.7/0004-II/5/2008). Im Auftrag des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Wien.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



NATURA 2000 ÖPUL 2007



Alchwalder

lebensministerium.at



SUSKE CONSULTING

www.suske.at